

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 22

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 8 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 27. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Vandmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsaussenminister Dr. Curtius ist von Genf nach Berlin zurückgekehrt und hat über den Verlauf der Völkerverbundtagung Bericht erstattet.

* Die Vereinigten Stahlwerke haben als Bedingung für die Wiederbeschäftigung eines Teils der gekündigten Arbeiter eine zwanzigprozentige Lohnkürzung verlangt.

* In der Vergmannskolonie Merstein bei Herzogenrath tödete ein schwerverletzter Arbeiter seine Frau und seine drei Kinder und beging dann Selbstmord.

Das Genfer Ergebnis.

Die Genfer Tagung des Völkerverbundes ist vorbei, ist schneller zu Ende gegangen, als die Teilnehmer selbst erwarteten. Bei manchen Punkten der Tagesordnung beharrte man sich mit der ortsüblichen, vielbeliebten Vertagung auf die Mai-Sitzung, wenn es nämlich durchaus nicht zu einer materiellen Einigung kommen wollte. Um bei weniger wichtigen Dingen anzufangen: Die Klage des Fürsten Pleh über das Vorgehen des ostböhmerischen Boiwoden Grahnitz gegen ihn — alle Zwangsmaßnahmen gegen den Fürsten werden bis zum 15. Juli, also bis nach der kommenden Sitzung aufgeschoben —; dann die deutsch-litauischen Differenzen und einiges andere. Aufgeschoben wurde auch die Entscheidung darüber, wer auf der kommenden Abrüstungskonferenz präsidieren soll, aufgeschoben auch die Frage, ob und inwieweit der bekanntlich von der deutschen Vertretung abgelehnte Bericht, also die Beschlüsse der Abrüstungskommission, zur Unterlage für die Konferenzberatungen gemacht werden soll. Man hat — abgesehen von der Festlegung des Termins und des Tagungsorts für die Abrüstungskonferenz — zum „Thema“ eigentlich nur einleitende Worte gesprochen, ohne selbstverständlich zu Bindungen und Festlegungen vorzudringen. Man kann es bedauern, daß der deutsche Außenminister bei dieser Gelegenheit nicht gleich das Grundsätzliche beim Schopfe packte. Wird eine Abrüstung in der Art, wie die Kommission es vorschlägt, tatsächlich beschlossen, so ist das keine Abrüstung, keine Erfüllung der Zusagen im Versailler Frieden, ist fortgesetzte Bedrohung der deutschen Sicherheit durch die schwergerüsteten Nachbarn ringsum, ist also keine Gleichberechtigung — und damit wird angesichts des Bruches aller feierlichen Zusagen notwendigerweise für Deutschland die Freiheit des Handels gegeben. Wir wollen nicht länger schutz- und wehrlos bleiben, während die anderen unter Zustimmung desselben Völkerverbundes immer toller rüsten und darum selbst kleine Staaten uns ungestraft auf der Nase herumtanzen und unsere Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen mißhandeln dürfen. Dieses eigentliche Ziel der deutschen Außenpolitik hat Dr. Curtius auf der jetzt verflorenen Tagung in Genf nicht vor aller Welt hochgezogen. Auch hier wird sich erst auf der nächsten Sitzung zeigen, ob diese Zurückhaltung richtig oder ein Fehler war.

Auch dann erst wird sich herausstellen, ob Deutschland auch in seinem Streben mit Polen jetzt in Genf einen Sieg errungen hat oder ob trotz der unstrittig festzustellenden rednerischen Überlegenheit, also trotz des „Wort-sieges“, den der deutsche Außenminister über den polnischen Vertreter davontrug, alles nur auf dem Papier steht, alles beim alten bleibt. Ob Polen nicht bloß die Strafmaßnahmen und Schadenersatzleistungen durchführt, die von ihm wegen der Vorgänge in Oberschlesien und in den anderen früher deutschen Gebieten verlangt werden, und ob es vor allem die Garantien schafft, die man zur Verhütung neuer, ähnlicher Vorkommnisse von diesem Staat fordert. Diese Forderungen sind teilweise recht weitgehend, teilweise übrigens auch genau umschrieben, verlangen aber auch eine allgemeine Umstellung grundsätzlicher Art in der bisherigen Haltung Polens gegenüber der deutschen Minderheit in Polen. Besonders ernste Worte — und hiermit wird ja der Kern der von Dr. Curtius vorgebrachten Beschwerde berührt — galten den polnischen Behörden im Minderheitsgebiet; die Minderheiten sollen und dürfen nicht länger „Freiwild“ für den Polonisierungsdrang dieser Behörden sein, sondern sie haben ihre Rechte.

Vielleicht kann man überhaupt als den wichtigsten Ertrag der Tagung das bezeichnen, was ihr Präsident, der Engländer Henderson, in seinem Schlußwort aussprach: „Minderheiten sind keine nationalen Fragen, sondern sie sind internationale Völkerverbundfragen, bei denen alle Mächte gleiche Pflichten und an denen sie gleiches Interesse haben.“ Diese Minderheitsfragen und -rechte drohten vor dem Völkerverbund zu „versacken“, — aber noch ehe das geschah, hat Deutschland sie mit kräftigem Ruck in die Höhe gezogen und vor den Völkerverbund hingestellt. Und so stark war der Eindruck, daß Polen in der Öffentlichkeit nicht einen einzigen Verteidiger fand. Briand blieb stumm. Vergeblich war der „ehrenwerte“ Herr Grahnitz selbst nach Genf geholt worden. Nicht einmal Herr Calonder brauchte auf deutscher Seite als Kronzeuge aufzumarschieren, einfach, weil für Polen nichts zu retten war. Es hat alles zugehen müssen und darum erübrigte es sich auch, daß erst noch etwa eine internationale Kommission sich nach Polen bemühte, was höchstens eine weitere Hinauszögerung mit sich gebracht hätte. Nun wird es sich im Mai entscheiden, ob bis dahin Polen das alles ausgeführt hat, was man als Garantie für den Schutz der Minderheitenrechte von ihm verlangte. Was also Beschlüsse des Völkerverbundes sind.

Man ist in Genf mit Polen nicht sehr säuberlich verfahren, denn die Sache, die dieser Staat verfolgt, war allzu — unsauber. Es müßte Herrn Kalecki nichts, daß er

Vor gewaltigen Entscheidungen

Zwischen Genf und Reichstag.

Wahrheit oder Agitation?

Die Salonwagen haben die verschiedenen Delegierten aus Genf in ihre Heimat zurückgebracht, und auch Reichsaussenminister Dr. Curtius ist wieder in Berlin eingetroffen. Das Reichskabinett soll so bald als möglich den Bericht des Außenministers über das Ergebnis und das Ergebnis der Genfer Tagung erhalten. Denn außer den offiziellen Verlautbarungen haben ja mancherlei persönliche Besprechungen stattgefunden, aus denen Curtius sicherlich ein deutlicheres Bild über die augenblickliche Stellungnahme und Stimmung des Völkerverbundes gegenüber Deutschland erhalten hat, als sie in den öffentlichen Sitzungen zutage trat.

Im Mai, wenn Polen über die von ihm getroffenen Maßnahmen zum Schutze der deutschen Minderheiten dem Völkerverbund berichten wird, wird es sich zeigen, ob Tadel und Klagen des Völkerverbundes auf fruchtbaren Boden gefallen sind oder ob Polen trotz aller schönen Reden auf Verträge und Abmachungen pfeift und weiter fortfährt in seiner Politik der Unterdrückungen und der Rechtsbrechung.

Auch Reichskanzler Brüning ist von seiner Vortragsreise nach Berlin zurückgekehrt, und für die nächste Zeit erwartet Regierung und Parlament ein gerüttelt und geschüttelt Maß voll Arbeit. Der Preussische

Landtag macht den Anfang und weil die Stellung des Zentrums zur Sozialdemokratie hier der Gegenstand ständiger Angriffe der Opposition ist, so kann auch notwendigerweise vom Verlauf dieser Kämpfe die parteipolitische Lage des Reichstages nicht unberührt bleiben.

Der Reichstag, der am 3. Februar seine Verhandlungen wieder aufnehmen wird, wird die Prüfung und Erledigung des Reichshaushaltes vorzunehmen haben. Im Rahmen dieser Besprechungen wird ja stets über die rein finanziellen Fragen hinaus die Tätigkeit der einzelnen Ministerien scharfer Kritik unterzogen und bei der hochgespannten Atmosphäre, die diesmal im Ballotbau herrschen dürfte, werden scharfe Zusammenstöße zwischen den Regierungsparteien und der Opposition nicht ausbleiben. Um diesen Widerstreit der Meinungen nach Möglichkeit schon vorher etwas auszugleichen, werden in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen Regierung und Parteiführern stattfinden, in denen beide Teile vorführen und vorbereiten werden.

Der Reichstag wird im Februar, wie der Reichskanzler kürzlich betonte, nicht mehr wegen Maßnahmen der Regierung, sondern wegen der Maßnahmen, die er selbst zu treffen hat, vor gewaltigen Entscheidungen gestellt sein. Dabei soll nach den Erwartungen des Kanzlers eine gewisse Klarheit eintreten, und es soll sich entscheiden, was Wahrheit und Wirklichkeit und was Agitation und Mache ist.

„einen Hafen schlug“ und dem Völkerverbund vorredete: Was Deutschland mit seiner ganzen Aktion wolle, sei nichts anderes, als die Frage der Revision seiner Ostgrenzen in Fluß zu bringen. Auch dies hat dem polnischen Außenminister nichts genützt, vermochte die anderen an der „Erhaltung des Versailler Friedens“ interessierten Mächte nicht zu gewinnen. Dabei hatte Dr. Curtius offen erklärt, daß diese „Ostfrage“ für Deutschland bestehe und bestehen bleibe. Er hat nicht eine Aufrollung dieser Frage vor dem Völkerverbund verlangt. Vielleicht wäre es gerade jetzt, da man in Genf einen deutlichen, gar nicht mehr abzuleugnenden Begriff davon bekam, was diese irrsinnige Grenzziehung verschuldet hat und immer wieder verschulden muß, auch an der Zeit gewesen, das deutsche Verlangen mit klaren Worten anzumelden, wofür der Artikel 19 des Völkerverbundesstatuts uns das Recht gibt; denn dort im Osten bestehen internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden können. Gegen diese Zurückhaltung des deutschen Außenministers wird sich ebenso wie gegen jene in der Abrüstungsfrage noch manche Kritik in Deutschland richten; aber andererseits bringt Dr. Curtius Beschlüsse des Völkerverbundes heim, die nicht bloß eine weitgehende Billigung des deutschen Vorgehens enthalten, außerdem aber eine Reihe von Festlegungen, für deren Durchführung nun der Völkerverbund persönlich sich einsetzen muß, wenn man ihn überhaupt ernst zu nehmen hat.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Fleischarten ohne Verwendung.

Es war behauptet worden, daß dem Reichsernährungsministerium durch vorzeitigen und überreichlichen Druck von Fleischarten eine Ausgabe von 75 000 Mark entstanden sei. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, habe das Reichsernährungsministerium seinerzeit geplant, für die ärmeren Kreise der Bevölkerung statt des Gefrierfleisches billiges Frischfleisch auf Fleischarten auszugeben. Der Reichstag habe dies abgelehnt. Das Reichsernährungsministerium habe zum Zweck des Drucks der Fleischarten 75 000 Mark in seinen Haushalt eingestellt. Mit dem Druck sei gleich begonnen worden. Als jedoch die Entscheidung des Reichstages bekanntgeworden sei, sei der Druck sofort eingestellt worden. Dem Reichsernährungsministerium sei nur ein ganz geringer Schaden erwachsen.

Ein Jahr Ministerium Frit.

Staatsminister Dr. Frit sprach in Weimar in einer Rundgebung, die von den Nationalsozialisten aus Anlaß des einjährigen Bestehens der gegenwärtigen thüringischen Regierung veranstaltet worden war. Der Angelpunkt der nationalsozialistischen Politik sei, die Jugend immer mehr mit dem Geist des Widerstandes zu erfüllen, um so den Boden für Taten vorzubereiten, die vom deutschen Volk verlangt werden müßten, wenn es seine Freiheit wieder erlangen wolle. Auch die religiös-sittliche Erneuerung sei ein Gebot der Stunde. Die ungeheure Aufgabe, die sich die Nationalsozialisten gestellt hätten, sei in Thüringen zwar erst in den allerersten Anfängen, aber Millionen deutscher Volksgenossen hätte dieser Anfang mit neuer Hoffnung erfüllt.

Aus In- und Ausland

Stendal. In Bismarck fand eine kommunistische Kundgebung statt. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei und Landjäger erwiefen sich den Aufständischen gegenüber machtlos. Im ganzen wurden 15 Verletzte, darunter 10 Schwerverletzte, gezählt.

Quidbörn. Bei der Gemeindevertreterwahl erhielten Sitze: Sozialdemokraten 2, Bürgerliche Wirtschaftsliste 3, Kommunisten 2 und Nationalsozialisten 5.

Köln. Auf tragische Weise verstarb der bekannte Führer der Christlichen Gewerkschaftsjugend, Philipp Wolf. Er starb

kurz nach der Rede des Reichskanzlers, die dieser vor den Christlichen Gewerkschaften hielt.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Beamtengehaltskürzung bleibt unverändert.
Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit einem sozialdemokratischen Antrag auf Staffelung der Beamtengehaltskürzung. Während nach der Notverordnung für alle Beamten gleichmäßig eine Gehaltskürzung von 6 Prozent ab 1. Februar eintritt, will der Antrag die Kürzung staffeln auf 4 Prozent bei Gehältern bis 3000 Mark, auf 5 Prozent bei Gehältern von 3000 bis 4000 Mark, auf 6 Prozent bei Gehältern von 4000 bis 5000 Mark, auf 8 Prozent bei Gehältern bis 6000 Mark und auf 10 Prozent bei solchen über 6000 Mark.

In der Aussprache über den Antrag erklärte Reichsfinanzminister Dietrich, der Versuch der Staffelung des Gehaltsabzuges sei daran gescheitert, daß dabei der notwendige finanzielle Ertrag nicht herausgekommen wäre, da sich die meisten Beamten besonders bei Post und Eisenbahn in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen befänden. Bei Annahme des Antrages würde sich der beim Gehaltsabzug für Reich, Post und Reichsbahn errechnete Ertrag von 207 Millionen um 45,5 Millionen vermindern. Dazu würde bei den Ländern und den Gemeinden noch eine weitere Verminderung um etwa 55 Millionen treten. Wollte man eine Staffelung herbeiführen, so könne man unter dem Satz von 6 Prozent nicht heruntergehen. Die Arbeiter würden es nicht verstehen, daß sie sich einen sechsprozentigen Lohnabzug gefallen lassen müßten und die Beamten, die doch eine gesicherte Stellung hätten, nachträglich in ihren Abzügen entlastet würden. Die Regierung sei zu einer gründlichen Prüfung dieser Fragen bereit, bitte aber, nicht Beschlüsse zu fassen, durch die der ganze Kampf neu aufgerollt würde. Sie wolle sich an der Erörterung der angeführten Fragen in einem Sonderausschuß beteiligen.

Der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums wird weiter beraten. Auf Anträge des Abgeordneten Doktor Quack (D. Sp.), was mit den Reichsbahnvorzugsaktien geschehe und ob Vorzüge getroffen sei, daß wir durch Verkauf von Vorzugsaktien an das Ausland nicht wieder in den Zustand des Dawes-Planes kämen, erwiderte ein Regierungsvertreter, im Haushalt 1930 seien 300 Millionen Mark als Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien eingestellt. Davon sei die Hälfte für die Finanzierung des außerordentlichen Haushaltes vorgesehen, während die andere als Zuschuß aus dem außerordentlichen Haushalt in den ordentlichen fließe. Über den Verkauf der 300 Millionen Vorzugsaktien seien Verhandlungen, in der Hauptsache mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und verschiedenen Versicherungskonzernen eingeleitet und zum größten Teil auch abgeschlossen. Da die Ausführung des Haushaltes 1930 aber den baldigen Eingang des entsprechenden Betrages notwendig mache, werde über eine Zwischenfinanzierung in Höhe von 125 Millionen Mark verhandelt.

Heimattreue Oberschlesier an Dr. Curtius.

Dank für Genf.

Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier haben an den Reichsaussenminister Dr. Curtius folgendes Telegramm gesandt: „Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier danken Ihnen, Herr Reichsaussenminister, für Ihre entschiedene, gradlinige und unbegrenzte Vertretung der deutschen Minderheitsinteressen in Genf. Wir danken Ihnen besonders dafür, daß Sie auf die Unmöglichkeit der jetzt bestehenden ober-schlesischen Grenzen und die sich aus dieser ergebenden Politik des Deutschen Reiches und jedes deutschen Reichsaussenministers ausdrücklich hingewiesen haben. In unwandelbarer Hoffnung auf Wiedervereinigung Gesamt-Oberschlesiens grüßt Sie bei Ihrer Heimkehr namens der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier Oberbürgermeister Rajchman-Ratibor, Vorsitzender.“

Um Lohn und Arbeitszeit.

Stahlwerke fordern 20 Prozent Lohnsenkung.

Die Vereinigten Stahlwerke haben in Verhandlungen mit den beteiligten Gewerkschaften die Forderung nach einem 20prozentigen Lohn- und Gehaltsabbau gestellt. Unter dieser Bedingung sind die Vereinigten Stahlwerke bereit, 4500 Mann von ins-

gesamt 7000 gekündigten Angestellten und Arbeitern weiterzubeschäftigen. Darüber hinaus will die Verwaltung das Recht haben, 10 Prozent aller Arbeitstage als Feiertage einzulegen. Eine Einigung wurde nicht erzielt, die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Sechszehntige Gehaltssenkung der Reichsangeestellten?
In der Frage der Kürzung der Gehälter der Reichsangeestellten ist die Erklärungsfrist zu dem kürzlich gefällten Schiedsspruch abgelaufen, ohne daß von einer Seite die Verbindlichkeitsklärung beantragt worden ist.

Damit tritt ein tarifloser Zustand ein und man nimmt an, daß die Reichsregierung als Arbeitgeber neue Tarifverträge vorschlagen wird, die an Stelle der im Schiedsspruch vorgesehenen fünfprozentigen, voraussichtlich sechszehntige Kürzung, entsprechend dem Beispiel der Beamtengehälter, vorsehen werde.

Der Osthilfegesetzentwurf.

Der Mitte dieser Woche stattfindenden Kabinettsitzung wird der neue Entwurf des Osthilfegesetzes vorgelegt. Der Umschuldung in den Ostprovinzen werden 600 Millionen zugeführt, die in sinkenden Jahresraten zur Verfügung gestellt werden. Die Osthilfe erstreckt sich nach dem Entwurf auf ganz Pommern, beide Mecklenburg, ganz Niederschlesien und die ganze Provinz Brandenburg.

Besprechung in der Oststelle bei der Reichskanzlei.

In der Oststelle bei der Reichskanzlei fand eine Besprechung über die mit der Osthilfe in Verbindung stehenden Fragen statt. An der Besprechung nahmen u. a. teil Reichskanzler Brüning, Reichsminister Treppner, Da die Besprechungen den ganzen Dienstag in Anspruch nehmen, wird mit einer Kabinettsitzung über den Osthilfegesetzentwurf vor Mittwoch nicht zu rechnen sein.

Hilfe für das Rheingebiet.

Maßnahmen gegen Hochwasserschäden.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit den Anträgen zu den Hochwasserschäden im Gebiet des Rheins. Nach längerer Aussprache fand ein gemeinsamer Antrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, in Verbindung mit dem Reich und den in Frage kommenden Provinzen einen Generalplan für Hochwasserschutz im gesamten preussischen Gebiet des Rheins und seinen Nebenflüssen aufstellen zu lassen und möglichst durch Anleihenmittel schleunigst zur Ausführung zu bringen und den Hochwasserschadensfonds für die nächsten drei Jahre auf 1,5 Millionen zu ergänzen. Ferner soll die dringendste Not der durch das letzte Hochwasser Geschädigten nach Möglichkeit durch Gewährung von Beihilfen behoben werden. Die Tilgung der Darlehen, die vom Jahre 1932 ab zurückgezahlt werden sollen, ist auf eine Frist von 15 bis 20 Jahren einzustellen.

Die Kriegsbeschädigten

und die Notverordnung.

Die Pflege der Kriegergräber.

Die Reichstagskommission der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen nahm eine Entschließung an, in der festgelegt wird, daß durch die Notverordnungen schwere rechtliche und wirtschaftliche Nachteile für die Kriegssopfer eingetreten seien. Es wird gefordert, daß künftig alle Rechtsansprüche der Kriegssopfer nach dem Reichsverordnungsgebot unangetastet bleiben und daß die Forderungen des Bundes berücksichtigt werden. An erster Stelle steht unter diesen Forderungen die Schaffung eines besonderen Planes für die Versorgung im Reichshaushalt.

Frau Harhoff Berlin teilte in einem Schlussvortrag über Kriegergräberführung mit, daß der Bund an der Pflege deutscher und ausländischer Kriegergräber mitwirken wolle. Der Reichsbund beabsichtige, Gesellschaftsfahrten nach bestimmten Kriegerfriedhöfen einzurichten.

Forderungen der Kriegsbeschädigten.

Rechtsansprüche mögen unangefastet bleiben.

Die Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, die in Kassel tagte, nahm in ausführlicher Diskussion zum Reichshaushalt und zu den Auswirkungen der Notverordnung. Als Willensäußerung der Konferenz wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Reichskonferenz von Reichsregierung und Reichstag fordert, daß künftig alle Rechtsansprüche der Kriegssopfer nach dem Reichsverordnungsgebot unter allen Umständen unangetastet bleiben, und daß die vom Reichsbund wiederholt vorgeschlagenen und als berechtigt anerkannten Forderungen berücksichtigt werden. Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen und in Zusammenarbeit mit den zuständigen amtlichen Stellen will der Reichsbund auf Grund der von ihm während der Pariser Konferenz gemachten Erfahrungen an der Ausgestaltung und Pflege deutscher und ausländischer Kriegergräber mitwirken.

Die Kraftfahrzeugsteuer 1931.

Besprechung in der Westfälischen Landfreisvereinsung.

Die Westfälische Landfreisvereinsung, die sämtliche westfälische Landkreise mit einer Gesamt-Einwohnerzahl von rund 2,4 Millionen umfaßt, behandelte auf ihrer Tagung in Paderborn neben anderen wichtigen Gegenständen insbesondere die Frage der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer im Rechnungsjahr 1931. Mit Bedauern nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß der Entwurf des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz für 1931 den Landkreisen für dieses Jahr — und damit, wie ernstlich befürchtet werden muß, auch für weitere Jahre — denjenigen billigen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer nehmen will, den der jetzt geltende § 28 Abs. 4 ihnen für die Zeit nach Ablauf des Rechnungsjahres 1930 fest versprochen und in Aussicht gestellt hat.

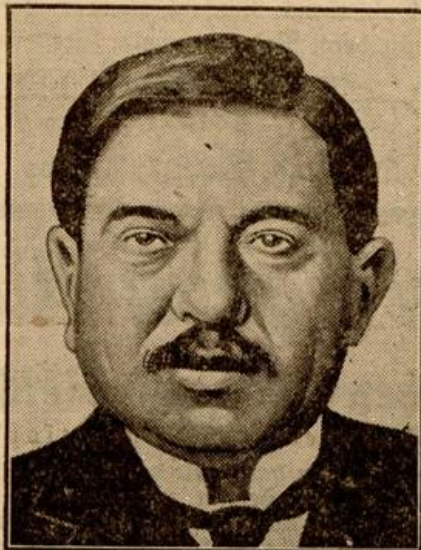
Wie eine hierzu einstimmig angenommene Entschließung näher ausführt, hat der Gesetzgeber mit der vorgenannten Bestimmung endlich klar herausgestellt, daß diese Zwecksteuer recht und billig nur nach der Bedeutung verteilt werden kann, die der einzelnen Straße für den Kraftfahrzeugverkehr zukommt, und daß es ein Fehler war, wenn statt dessen bisher ganz willkürlich auf den Träger der Unterhaltung abgestellt wurde mit dem Ergebnis, daß die Provinzen auch für Straßen gleicher Bedeutung ungleichmäßig viel mehr erhielten, als die Landkreise. Die Entschließung fährt fort: „Mit der versprochenen Beseitigung dieses Fehlers muß nunmehr Ernst gemacht werden. Die Begründung der gegenwärtigen Absicht mit allgemeinen finanziellen Erwägungen, insbesondere mit dem allgemeinen Verbot

der Erhöhung der Provinzialumlagen, geht durchaus fehl. Sie übersehen, daß es sich hier darum handelt, ein seit Jahren bestehendes offenkundiges Unrecht auf einem Sondergebiet endlich gützmachen. Das darf nicht daran scheitern, daß bei demjenigen, der bisher zu viel erhalten hat, ein Ausfall entsteht.“

Briand bleibt Frankreichs Außenminister.

Die französische Kabinettsbildung.

Senator Laval, der nach der endgültigen Ablehnung Briands mit der Regierungsbildung betraut worden ist, verhandelte mit den Parteien und führenden



Senator Laval.

Persönlichkeiten und hatte mit Briand nach dessen Ankunft in Paris eine längere Unterredung. Briand, dem Laval das Auswärtige Amt anbot, nahm an und sagte Laval volle Unterstützung für seine Aufgabe zu.

Oesterreichisch-ungarischer

Freundschaftsvertrag.

Die Besprechungen des Grafen Bethlen in Wien.

Der gelegentlich des Besuchs des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen in Wien unterzeichnete Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsvertrag zwischen Österreich und Ungarn umfaßt 22 Artikel. In einer Besprechung des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Vizekanzler Schöber wurden wirtschaftliche Fragen, sowie Fragen, die mit der kommenden Abrüstungskonferenz im Zusammenhang stehen, besprochen.

Die Wirtschaftskrise und der Weltfrieden.

Deutschlands Hoffnungen auf Amerika.

Bei der Eröffnung der Amerikanischen Handelskammer in Köln hielt der amerikanische Vizekonsul in Berlin, Frederic M. Sackett, eine längere Rede. Er wies darauf hin, daß in vielerlei Hinsicht die Interessen Deutschlands und Amerikas übereinstimmen. Bei beiden Staaten handele es sich um hochindustrialisierte Länder, die ihre Fertigfabrikate über alle Meere senden. Er habe den Eindruck, daß Deutschland nach Amerika hinüberblicke, um

den ersten Silberstreifen

in den Wolken der Depression, die tief über dem Weltmarkt hängen, zu entdecken. Viele seien der Ansicht, daß von Amerika am ehesten eine Wiederbelebung des Welthandels zu erwarten sei. Der Vizekonsul ging dann auf die Ursachen ein, die zu der allgemeinen Wirtschaftskrise geführt haben. Bei den Industrieländern Deutschland, Amerika und Großbritannien habe sich mehr als bei irgendeinem anderen Lande der Welt

der Rückgang der Kaufkraft

bemerkbar gemacht. Die Einschränkung in der Erzeugung in Übereinstimmung mit der zurückgegangenen Nachfrage sei verantwortlich für die große Arbeitslosigkeit, die seit geraumer Zeit auf dem Wirtschaftsleben dieser drei Länder lastet. Vizekonsul Sackett kam dann auf den Niedergang der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten zu sprechen. Die allgemeine Depression sei auf dem Binnenmarkt noch fühlbarer als im Außenhandel. Zu Beginn des neuen Jahres sei in diesem ein bedeutender Wandel bemerkbar, der darauf schließen lasse, daß der tiefste Punkt bereits erreicht sei. Wenn in den Vereinigten Staaten eine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse Platz greife, so würden die Wirkungen bei allen anderen Ländern spürbar sein. Aber der Kredit, die Grundlage des Wirtschaftslebens, gleiche einer delikaten Pflanze, die sorgsam gepflegt werden müsse. Die Zeit sei gekommen, wo alle vernünftigen Menschen erkennen müßten, daß die große Vorbedingung für eine Rückkehr der Prosperität

der Weltfrieden sei.

Auch in der Vergangenheit seien im Wirtschaftsleben aller Nationen nur dann Fortschritte zu verzeichnen gewesen, wenn wahrer Frieden geherrscht habe.

Amerikanisches Angebot an Tausend.

Günstige Zeugenaussagen

Im Tausend-Projekt erklärte Zeuge Obmürger, Tausend sei gar nicht in der Lage gewesen, Gold in die Schmelztiegel zu schmuggeln. Die 725 Gramm Gold, die ein Versuch ergeben haben soll, habe der Zeuge zunächst an sich genommen und später auf Wunsch Tausends an diesen herausgegeben. Gegen den Antrag des Staatsanwalts, eine Reihe von Nährchen mit chemischen Substanzen, die bei Tausend gefunden worden sind, durch Sachverständige untersuchen zu lassen, erhebt der Verteidiger Einspruch, da dies eine Preisgabe des Tausendschen Verfahrens bedeuten würde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung verneint der Zeuge Obmürger irgendwelche politischen Bestrebungen. Daß die Handelsgesellschaft nur der Deckmantel für politische Ziele sein sollte, wäre nicht beabsichtigt gewesen. Die Gesellschaftsmitglieder hätten das Tausendsche Verfahren

im vaterländischen Sinne

ohne Rücksicht auf persönliche politische Ansichten gefördert. Der Angeklagte erklärt, daß er in der Lage gewesen wäre, sein Verfahren zu verkaufen. So sei ihm im Gefängnis ein Angebot aus Amerika gemacht worden. Wenn Professor Königs in seinem Gutachten günstig geäußert hätte, so hätte er, Tausend, durch Verkauf seines Verfahrens seine Verpflichtungen erfüllen können.

Der früher bei dem Verein als Mitarbeiter angestellte Zeuge Rob befandte, unlautere Machenschaften hätte man bei den Versuchen nicht feststellen können.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Es wird weniger gereist.

Feststellungen auf der Tagung der Deutschen Reisebureau.

Die Vereinigung Deutscher Reisebureau hielt in Dresden ihre Hauptversammlung ab. Der stark besuchte Versammlung wohnten auch Vertreter zahlreicher Verkehrsbehörden und Verkehrsorganisationen bei. Direktor Göllrich-Bremen wies auf den

plötzlichen Rückgang im innendeutschen Verkehr

des letzten Jahres hin. Große Volksschichten seien infolge des Rückganges ihrer Einnahmequellen dem Reiseverkehr entfremdet, neue seien nicht gewonnen worden und weitere drohen verlorenzugehen. Hier müsse mit allen Mitteln angeknüpft werden, und zwar durch verständnisvolles und den Erfordernissen der Zeitlage entsprechendes Zusammenarbeiten aller am Verkehr interessierten Stellen, Behörden und Organisationen Deutschlands.

Der Verbandsdirektor Kolanowski-Berlin erstattete den Geschäftsbericht, der zunächst feststellt, daß der Inlandsverkehr namentlich gegen Schluß des Jahres stark abgenommen, der Verkehr aus dem Auslande sich zahlenmäßig etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten habe. Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten und andere kritische Verhältnisse in der Welt seien nicht ohne Einfluß auf den Schiffsverkehr geblieben.

MacDonald über die Indien-Konferenz.

Die Aussprache im Unterhaus über Indien wurde von MacDonald eingeleitet. Er erklärte, es sei nicht beabsichtigt gewesen, auf der englisch-indischen Konferenz die Einzelheiten einer Verfassung auszuarbeiten, sondern sich über die Grundsätze zu einigen, auf denen eine Verfassung aufgebaut werden könnte. Diese Aufgabe sei erfüllt worden. Die englische Regierung erwäge jetzt, wie die Arbeiten am besten fortgesetzt werden sollen.

Der konservative Abgeordnete Sir Samuel Hoare, der an der Konferenz teilgenommen hatte, bestätigte, daß alle Mitglieder der Konferenz den Grundsatz der all-indischen Föderation angenommen hätten. Er legte u. a. die konservativen Vorbehalte hinsichtlich der Verteidigung der ausländischen Beziehungen und Finanzfragen dar. Im Interesse der Menschlichkeit müßten die Verhandlungen, die England den Minderheiten gegeben hätte, stets geltende Verpflichtungen bleiben.

Und doch gibt es weiter Unruhen in Indien!

In Nilphamari im Bezirk Rangpur kam es zu schweren Ausschreitungen, als Hindus an einer Moschee vorbeizogen. Sie wurden von Mohammedanern mit Steinen angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Polizei und die Feuerwehr griffen ein und stellten die Ruhe wieder her. Eine Person wurde getötet und weit über 50 verletzt. 300 Mohammedaner wurden in der Moschee verhaftet.

Gandhi in Freiheit gesetzt.

Gandhi wurde am Montag aus dem Gefängnis entlassen. Auch Vallabhai Patel wurde auf freien Fuß gesetzt.

Kämpfe um die Dase Kufra.

Erfolgreiches Vorgehen der italienischen Kolonialtruppen.

Die italienischen Kolonialtruppen haben nach heftigen Kämpfen die Dase Kufra, den wichtigsten Stützpunkt der Senussi, besetzt und am 24. Januar die italienische Flagge in Et Tag gehißt. Die Kufra umfaßt ein Gebiet von etwa 55 000 Quadratkilometern. Ihr Mittelpunkt ist etwa 800 Kilometer südlich der Libyschen Küste gelegen. Bei dem Gefecht mit den Aufständischen haben die Italiener zwei Leutnants und zwei Askaris verloren, 16 Askaris sind verwundet worden. Der Gegner hat auf dem Schlachtfeld

100 Tote, 13 Gefangene,

100 Gewehre und zahlreiche Munition zurückgelassen. Der Vormarsch der italienischen Truppen erfolgte in zwei Kolonnen und dauerte etwa 24 Tage. Am 19. Januar stellte sich der Gegner, der über etwa 400 Mann verfügte, zum Gefecht, wurde aber nach drei Stunden zurückgeworfen. Auf italienischer Seite griffen Panzerautos und Flugzeuge mit Erfolg in das Gefecht ein. Die Aufständischen sind in Richtung auf Ägypten geflohen und wurden von italienischen Kamelreitern über 200 Kilometer weit verfolgt. Nach der Einnahme des Fezzan ist die Eroberung der Kufra der wichtigste Erfolg Italiens in Libyen. Die Kufra hatte bis zum Jahre 1879 kein Europäer betreten. Der erste war damals der deutsche Forscher Gerhard Rohlfs. Die Kufra, die Italien zugesprochen war, war aber bisher nur auf der Karte italienisch, da die italienischen Kolonialtruppen noch nicht soweit vorgestoßen waren.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 27. Januar 1931.

Das vierte Gebot.

Die Woche, in der wir leben, ist die Reizungswoche. Die evangelischen Elternbünde haben ihr die Wege bereitet, aber sie geht uns alle an. Um die Erhaltung, um die Stützung, um den Wiederaufbau des guten alten deutschen Familienlebens handelt es sich. Man braucht nicht ganz zu verzagen, braucht nicht immer nur zu klagen, braucht nicht einzustimmen in die Unentwürde derer, welche das ganze Familienleben bereits zerlegt und zerlegt sehen, aber man muß sich trotzdem gestehen, daß der Zusammenhang, der Bestand der Familie arg bedroht ist, daß die Familie für viele, leider allzu viele aufgehört hat, Mittelpunkt zu sein. Die Kinder, auch die unehelichgeborenen, fühlen sich durchaus selbständig und stellen sich den „veralteten“ Eltern bewußt oder unbewußt entgegen. Jeder und jede möchte den eigenen Weg gehen, selbst wenn er in Geßtrüpp und Wirren führen sollte. Die Erziehung? Aber die hat man ja längst vergessen! Und wer schüchtern auf das vierte Gebot, auf das „Ehre Vater und Mutter“ hinzuweisen versucht, wird ein bißchen ironisch, ein bißchen geringschätzig von oben herab angesehen. Ja, ja, man ehrt ja — jeder nach seiner Fassung, aber die Herren Eltern dürfen sich nicht allzu sehr einmischen in diese neue Zeit, die eine neue Welt geschaffen zu haben scheint. Wofür wäre man denn sonst die moderne Jugend? Und da ist es wirklich gut, nein, da ist es geradezu erforderlich, daß wir diese Erziehungswoche haben, daß die Jugend etwas energischer auf das vierte Gebot hinzuweisen wird. Nein, wir dürfen es nicht erst so weit kommen lassen, daß alle Bande frommer Ehen gelöst werden, daß die Familie ganz auseinanderfällt. Aber nicht nur die Kinder sind zu erziehen, nicht nur die Kinder, und mögen sie noch so „modern“ sein, müssen sich wieder einreihen in die alte Fucht, in die alte Ordnung der Familie — nein, auch die Eltern müssen gewissermaßen neu erzogen werden oder, wie man das von Eltern verlangen kann, sich selbst neu erziehen; denn die Eltern sind nicht ganz frei von Schuld, wenn von einem Zerfall der Familie die Rede ist. Sie haben die Fucht so lange am Boden schleifen lassen, bis sie ihnen ganz entglitten sind. Das gilt natürlich nicht für alle Eltern, aber für viele, ach! zu viele, gilt es. Die Eltern aller Klassen, die Eltern aller Stände, die Eltern aller Bekenntnisse müssen zusammenhalten im Kampfe um die Erhaltung der Familie, damit sie wieder werde, was sie einst gewesen ist, damit das Haus wieder ein Heim werde. Geht die Familie zugrunde, so zerbröckelt auch der Staat! Das ist der tiefere Sinn der Reizungswoche.

—* Mahnung an die Rückkoppler von Rundfunkgeräten
Die Reichsregierung über Störungen des Rundfunkempfangs durch Rückkoppler haben in der letzten Zeit in erschreckender Weise bei den Reichsbehörden gemeldet. Die Rückkoppler

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmüller General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

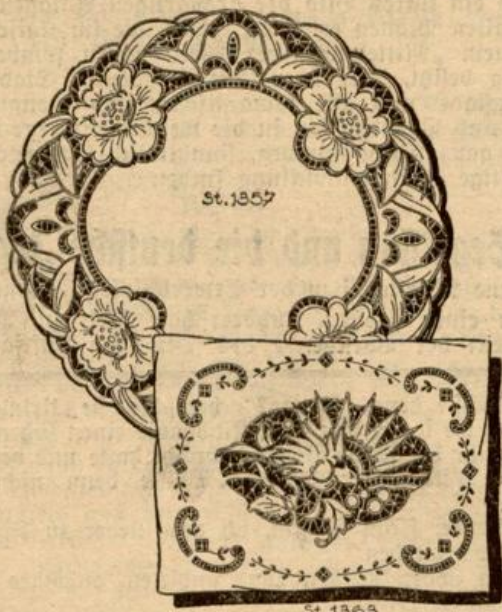
Wie ist man heute?

Ein etwas heikles Kapitel. Selbstverständlich weiß jeder, daß der „Degenkluder“, das heißt, wer das Messer zum Mund führt, eine Figur aus dem Witzblatt ist, wie im ostpreussischen Witz, „daß die Erbsen immer vons Messer kullern“. In der Art, wie Messer und Gabel gehandhabt werden, erkennt man die äußere Kultur des Menschen. Auch dafür gibt es Regeln und — Moden. Genau wie für das Essen selbst. Wie ist man Suppe? fragt man sich oft. Nun, wie man es den Kindern beibringt. Der Stiel des Löffels wird in die Hand genommen und der Löffel seitlich, nicht vorn von der Spitze aus, zum Munde geführt und die Suppe ohne Schlürfen und Schmagern hinuntergeschluckt. Möglichst geräuschlos. Das gilt auch für die Handhabung von Messer und Gabel. Gemüse und Ragouts soll man tunlichst unter Ausschaltung des Messers verzehren. Nur mit der Gabel und mit einem Stückchen Brot nachschneiden. Gemüse wie Spargel, Artischocken, werden überall, ebenso wie Krebse, aus der Hand genossen, man reicht deshalb hinterher Fingerschalen. Das gleiche gilt von Muscheln, obwohl man dazu den Teelöffel hat. Auch Würstchen kann man bei unfeierlichen Anlässen getrost einmal aus der Hand essen, ebenso belegte Brötchen, Kuchen usw. Selbst Geflügel darf man in der Intimität des Hauses vom Knochen abnagen. Sonst aber halte man sich streng an die Vorschriften, die da sagen, daß man vom Messer nur da Gebrauch machen soll, wo es unbedingt zum Schneiden erforderlich ist.

Jedes Geschütz muß vom Stiel aus bedient werden, also recht lang angefaßt, nicht direkt am Messer oder an der Gabel, das sieht ungeschickt aus. Man sollte bei jungen Menschen von früherer Jugend an darauf achten, daß sie manierlich essen. Auch daß sie das Essen langsam, in nicht zu großen Bissen und lautlos zu sich nehmen. Immer unter Verwendung von etwas Brot, besonders zum Nachschneiden. Im Ausland wird sehr viel mehr Brot zur Mahlzeit gegessen als bei uns. Messer und Gabel dürfen nie auf dem Teller gekreuzt werden, das ist altmodisch, außerdem erschwert es das Abnehmen. Man legt die Gabel und das Messer gerade vor sich, wenn man fertig ist.

Für Fische hat man besondere Fischmesser und Gabeln, das Messer dient auch hier nur zum Zerteilen, darf nie in den Mund geführt werden. Fischragouts genießt man nur mit der Fischgabel und, wenn's nötig ist, mit einem Brotstückchen. Man darf Soßen mit Brotstückchen auffangen, muß sich aber dazu der Gabel, nicht der Finger bedienen. Kompott, Nachspeisen und Puddings ist man mit dem Teelöffel und der Mittelgabel, indem man den Stiel des Löffels in die rechte Hand nimmt und mit der Gabel nachschneidet; es kann aber auch umgekehrt sein, z. B. bei Speisen, die das Aufspießen durch die Gabel nötig machen. In diesem Falle hilft der Löffel mit. Pellkartoffeln und Obst schält man nicht in der Hand, sondern von einer Gabel aus. Alles Obst mit dem Obstbesteck, da Stahl den Geschmack des Obstes unangenehm beeinträchtigt.

Je früher man all diese kleinen Dinge liest, desto selbstverständlicher erscheinen sie, deshalb soll man sich auch in der Intimität der Häuslichkeit nicht gehen lassen. Im Verkehr mit dem Ausland, namentlich auf Reisen, sollte man immer darauf achten, daß man sich nicht durch schlechte Manieren und unkorrektes Essen unangenehm bemerkbar macht.



St. 1357. Runde Decke aus Leinen, 75 Zentimeter Durchmesser, mit reicher Stickerei, Stoffgröße 80/80. Lyon-Abplättmuster, Preis 1,60 RM.

St. 1363. Paradedecken in reicher Stickerei und Vordruckerei, Größe 50/65 mit Rückwand. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Reichspfennig.

Das Schnittmuster ist gegen Einfindung des Betrages zugänglich 30 Pfennig Porto zu beziehen durch die Firma G. Lyon, Berlin SO 16, und durch die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Küche und Haus.

Linsensuppe auf Erfurter Art. Nachdem die Linsen weichgekocht sind, macht man eine dunkle Einbrenne, gibt etwas Zucker daran, würzt mit Pfeffer und Salz und rührt die Einbrenne zu den dickeren Linsen. Hinzukommen noch gekochte, mit Zucker und Zitronensaft geschmorte Backpflaumen; rundum legt man Frankfurter Würstchen.

Gedünsteter Hammelrücken mit Weißwein und Kräutern. Der Rücken wird gespült oder eingepickt auf beiden Seiten in Butter braun gebraten. Dann legt man ihn in einen passenden Topf, gießt die Bratbutter sowie je ½ Liter Wasser und Weißwein dazu und fügt einen Strauß Petersilie und Schnittlauch, Pfefferkörner, einige Gewürznelken und Salz bei. So muß das Fleisch gut zugedeckt über gelindem Feuer reichlich 3 Stunden dünsten. Verfliegt zuviel Flüssigkeit, dann ist mit heißem Wasser und ab und zu mit einem Löffel Weißwein nachzufüllen. Wenn das Fleisch gar ist,

halt man es auf einer Schüssel warm, vertocht die Tunte mit 50 bis 60 Gramm in Mehl gerollter, mit gebakter Petersilie durchsetzter Butter und fügt noch einen Löffel Weißwein oder milden Essig dazu. Man schmeckt ab und füllt einen Teil der Tunte über den tranchierten Rücken.

Gesalzter Schweinebauch. Beim Schlachten wird das Bauchfleisch meist als Zusatz zur Wurst, gepökelt oder auch geräuchert, verwendet. Gern weicht vielleicht die eine oder andere Hausfrau von dieser altherkömmlichen Art ab und legt den Schweinebauch einmal in Sulze oder Aspik. Besonders gut ist derselbe von jungen Schweinen. Die Zubereitung ist ganz einfach. Man nimmt die Rippen nicht einzeln heraus, sondern schneidet sie in einem Stück bis zu den kleinen Rippenknorpeln ab. Dieser sogenannte schiere Bauch wird nun der Länge nach durchgeschnitten und dann in gleichmäßige Portionsstücke von etwa 120 Gramm zerteilt. Auf 3 Kilogramm davon rechnet man ¼ Kilogramm frische, fettfreie Schwarte und 3 Liter Wasser. Von den Schwarten schabt man sauber alles Unreine ab, überbrüht sie schnell mit heißem Wasser, spült mit frischem nach und läßt sie abtropfen. So werden sie mittels eines Fadens zusammengerollt und in dem Wasser mit Salz und Gewürzen sowie einer mittelgroßen, zerhackten Zwiebel, einem Lorbeerblatt, einem Stückchen Zitronenschale und etwa 15 bis 20 Pfefferkörnern (alles in ein Gazefläßchen eingebunden) zum Kochen gebracht. Fangen sie nach 30 bis 40 Minuten an, weich zu werden, dann legt man die Fleischstücke in die Brühe, läßt sie aber mehr ziehen als kochen, damit sie nicht zu weich werden; sonst verlieren sie an Wohlgeschmack und werden auch unansehnlich. Das Fleisch muß dann auf einem Sieber gut abtropfen; man gibt die abgelassene Brühe zum Sud zurück und kocht diesen zugedeckt weiter, bis die Schwarten zerfallen. Nun filtriert man die Brühe, nachdem sie nach Belieben mit Kochwein, Essig oder Zitronensaft gesäuert wurde, durch ein ins Haarsieb gelegtes nasses Tuch; sie wird dann vollkommen hell und klar. Die Fleischstücke schichtet man nun dicht in einen Stein- oder irdenen Topf und füllt die Sulze darüber. Kühl gestellt, erstarrt diese bald, und nun gießt man auf die Oberfläche eine dünne Schicht flüssiges Schweinefett, welches das Fleisch auf lange Zeit unverändert gut erhält. Mit nassem Pergamentpapier überbunden, wird der Topf im kühlen, trockenen Raum aufgehoben. Bei unerwartetem Besuch hat man sofort eine pikante Platte, verziert mit Gurken, Hartkeirn, Mixes Pickles usw., zur Hand; für den Familientisch liefert die Sulze eine nahrhafte, wohlgeschmeckende Beilage zu allerhand Kartoffelgerichten.

Königsberger Klops. Man gibt 250 Gramm Rindfleisch und ebensoviel Schweinefleisch durch die Maschine, rührt zwei Eier, Salz, eine Prise Pfeffer dazu und bindet die Masse mit Semmelbröseln zu einem Klopsteig. Nun wird soviel Wasser, wie reichlich zur Tunte nötig ist, mit einer kleinen Zwiebel, einem halben Lorbeerblatt und Salz aufgekocht, und mit nassen Händen werden die Klopse eingelegt. Sie müssen 10 Minuten in dieser Brühe ziehen. Nun nimmt man sie vorsichtig auf einen gewärmten Teller heraus, seigt die Brühe durch, rührt dann einige Kapern und Perlzwiebeln, auch eine feingehackte Sardelle hinein, schmeckt mit Salz, Zucker, etwas Weißwein und Essig ab und bindet die schmackhafte Tunte mit Semmelbröseln und einem rohen Eidotter. Die Klopse werden in der heißen Soße mit Salz- und Kartoffeln gereicht.

Polnische Wurst. Man dreht 1½ Kilogramm Rindfleisch zweimal und ebensoviel Schweinefleisch einmal fein durch die Fleischmaschine; 3 Kilogramm fettes Schweinefleisch werden ferner sehr grob durchgelassen und mit obiger Masse vermengt. Nun schmeckt man mit Salz, Pfeffer, Zucker, Kümmel oder Mustat, geriebenem Knoblauch oder Majoran und Salpeter ab und arbeitet alles gut durch. Schweinefleisch von zu jungen Tieren eignet sich nicht für diese Wurstart, auch darf kein Wasser beigelegt werden. In enge Schweinsdärme eingefüllt, wird nun die Masse beliebig zu Ringen oder Paaren abgedreht. Man läßt die Würste einige Tage über Stangen gehängt trocknen, dann räuchert man sie mit Sägespänen.

Weiße Flecke auf polierten Tischplatten, die gewöhnlich durch Aufstellen zu heißer Gefäße entstehen, entfernt man mittels Korke, die vorher angefeuchtet wurden.

Gesundheitspflege.

Der gesundheitsfördernde Wert des Winterwanderns.

Die meisten Menschen meinen, daß Wanderungen nur während der warmen Sommerzeit gesundheitlich zuträglich sind, daß dagegen der Winter mit Frost und Schnee hierzu ganz ungeeignet ist. Aber gerade im Winter ist dem Wanderer ein ganz besonderer Reiz abzugewinnen. Es kann kaum ein erhabeneres Schauspiel geben, als das Dahinwandern durch einen verschneiten Wald. Aber auch die hygienische Seite des Winterwanderns ist sehr beachtenswert. Kälte und Frost zwingen den Wanderer, sich in einer schnelleren Art als im Sommer vorwärtszubewegen. Ein wohliges Gefühl der Erwärmung durchzieht ihn schon nach kurzer Wanderung und nimmt noch zu, je mehr er durch tiefes Atmen für die Herzeinnahme des lebenswichtigen Sauerstoffes sorgt. Da bekanntlich ein Schneefall die Luft in hervorragendem Maße reinigt, so gibt es nichts Gesünderes als auf einem solchen Winterausflug so tief wie möglich zu atmen, um möglichst auch in die verstecktesten Lungenzipfel den Balsam der reinigenden kräftigenden Luft hineinzu bringen, damit alle Bazillen und schädlichen Stoffe, die sich dort aufhalten, vernichtet werden. Der Stoffwechselumlauf des Körpers wird in hervorragender Weise belebt, und wir werden nach einer solchen Wanderung einen Appetit mitbringen, den wir sonst nicht kennen. Außerdem wird die Hautatmung günstig beeinflusst.

Als erfrischendes Stahibad für die Nerven ist das winterliche Wandern zu empfehlen. Eine solche winterliche Wanderung übt auf den Geist eine sehr heilsame Wirkung aus. Keine Lust und durch erhöhte Bewegung vermehrter Stoffwechselumlauf beeinflussen auch ihrerseits das Nervensystem in günstiger Weise und tragen zum Aufbau neuer unbrauchbarer Zellen und zum Abstoßen verbrauchter Zellen und Ermüdungsstoffe bei und machen auf diese Weise Gehirn und Geist wieder leistungsfähig. Auch zum Wandern im Winter gehört Training und Gewöhnung des Körpers.

Der Winter soll man sich zunächst mit kleinen Spaziergängen beginnen, um sie dann im Laufe der Zeit mit der zunehmenden Kräftigung des Organismus weiter auszu dehnen. Empfindliche Menschen sollten sich warm anziehen, damit sie sich nicht erkälten. Aber, wenn die wohlige Erwärmung des Körpers von innen heraus eintritt, dann kann man Mantel und Paletot öffnen, um desto rascher auszuweichen. Die durch konsequentes Tiefatmen dem Körper zugeführten größeren Sauerstoffmengen werden ihre segensreiche Wirkung tun und Körper und Geist erfrischen.

Feld und Garten.

Wenn abgetriebene Glieder im Frühjahr ausgepflanzt werden, nachdem man ihn bis dahin einfach beiseite gestellt hatte, so werden verschiedene Nachteile oft erst zu spät bemerkt. Oft sind dann an den Enden der Triebe junge Schöße entstanden und stellen wertlosen Zuwachs auf Kosten der unteren Äste dar, welcher doch mit dem erforderlichen Rückschnitt fortfällt. Weiterhin werden die unteren ruhenden, also beim Treiben der Pflanzen nicht angeregten Knospen geschwächt und liefern den erforderlichen Ersatztrieb um so später und schwächer. Sehr häufig findet man ballentrockene Köpfe und somit auch eingeschrumpft Holz. Der Schnitt des Gliedes um die Frühjahrszeit ist endlich viel lästiger als gleich nach dem Abblühen und Zurückstellen. Deshalb schneide man abgetriebenen gleich auf die nichtausgetriebenen Knospen zurück, gieße die Pflanzen kräftig durch und hebe sie hell und frostfrei auf. Das Aufstellen im Freien empfiehlt sich nicht, da das Holz infolge des Treibprozesses weich geworden ist.

Besonders gute Chrysanthemen-Stedlinge erhält man von den Trieben, die aus dem Wurzelstock hervorbrechen. Stedlinge von vorjährigen Holztrieben dagegen ergeben keine so guten Pflanzen, und überhaupt soll man ja diese Triebe schon vor dem Einwintern der Mutterpflanzen kurz über dem Topf zurückgeschnitten haben. Ist dies unterblieben, so stören die Triebe nur und behindern einen kräftigen unteren Austrieb.

Die jungen Triebe bei Azaleen, die sich bei frühblühenden Sorten oder solchen, die früh angeregt wurden, in den Knospenachsen bilden, können ausgebrochen werden. Das darf aber nicht zu spät erfolgen, weil dann der Trieb, der den Blütenstiel fürs nächste Jahr liefert, nicht mehr kräftig genug wird.

Vorzügliche Salatpflanzen zur Aussaat ins freie Land lassen sich erzielen, wenn man schon Ende Januar eine Aussaat in das Frühbeet macht. Hier dürfen jedoch die Pflanzen nicht zu warm gehalten werden.

Überwinterte Hortensien neigen oft zum Faulen, und daher muß gerade jetzt für Lüften und Durchputzen der Pflanzen gesorgt werden. Wenn das unterbleibt, so kommt es leicht zum Stocken der Endknospen und Ausfall des nächsten Blütenstiels. Sind Hortensien den Winter über zu eng eingeklagen oder eingestellt, so ist damit die Gefahr des Faulens stets gegeben.

Selleriefame wird zweckmäßigerweise vorgekeimt. Dazu wird er mit trockener reiner Erde vermischt und hiermit in Töpfe gefüllt. Für die Zeit, bis die Aussaat ins Mistbeet erfolgen kann, werden die Töpfe im Freien eingegraben, und nachher werden Erde und Samen gemeinsam ins Mistbeet gebracht.

Karottenfame braucht lange Zeit zum Keimen und sollte schon alsbald in lockeren Boden oder auf gut vorbereitete Beete ausgefät werden. Schwerer Boden muß aber schon im Herbst gegraben sein.

Frühreifen für die Kastenkultur lassen sich vorbereiten, indem man sie in Kistchen sät und im Zimmer vorkeimt. Sind die Erbsen gequollen, so werden die Kistchen kühler gestellt, damit sich die Pflänzchen kräftigen können.

Edeleiser von Kirschen werden vorteilhaft gleich nach geschnitten, ehe sie merklich ausgetrieben haben. Bei späterem Schneiden mit schon etwas ausgetriebenen Knospen liegt die Gefahr nahe, daß die Entwicklung nachher bei kaltem Frühjahrswetter leicht ins Stocken gerät. Daß die Reifer bis zu ihrer Verwendung kühl aufzubewahren sind, sei noch ausdrücklich bemerkt.

Haustierzucht und -Pflege.

Eine gute Futterzusammenstellung für Milchziegen ist die folgende: Morgens erhalten die Tiere eine Portion Heu, dann eine Suppe aus abgebrühtem Hafer-, Gersten- oder Roggenschrot, die mit gekochten Kartoffeln und einwandfreien Rübenabfällen nicht zu dünn eingekocht wird. Mittags und abends werden den Ziegen geschüttelte Möhren oder Rüben geboten; das Kraftfutter wird darauf ausgestreut. Je nachdem kann es abwechselnd aus Kleie, Troden- und Maltzkeimen oder Delfuchen bestehen.

Schnelles, pfeifendes, oft mehr schmagendes Atmen bei Kanarien ist ein Zeichen von Lungenentzündung. Dabei sperren die Tiere auch den Schnabel auf, fressen fast gar nicht, haben eine heiße Brust und lassen auch sonst Fiebererscheinungen erkennen. Die erwähnten Atemgeräusche sind besonders abends in der Stille zu hören. Den kranken Vogel muß man vor allen Dingen in warmer, etwas feuchter Luft unterbringen.

Zur Altersbestimmung der Gänse soll man den Flügel untersuchen. Auf seinem äußersten Rücken, dicht an der größten Schwungfeder, befinden sich zwei kleine spitze und schmale, zarte Federn, die sehr fest zu sitzen pflegen. Die größere dieser beiden Federn gibt einen Anhalt für das Alter der Gans. Hat diese nämlich das Alter von einem Jahre erreicht, so entsteht auf der äußersten Seite dieser Feder quer über sie hinweg eine Rinne, und nach Vollendung jedes weiteren Lebensjahres zeigt sich in der Regel immer eine Rinne mehr; Gänse unter einem Jahre fehlt sie. — Auf dieses Alterserkennungszeichen schwören jedenfalls viele, denen man diesbezügliche Erfahrung nicht absprechen kann.

Ist einmal die notwendige Auffütterung der Bienen verfaßt worden, so helfe man noch jetzt mit veredelten Honigwabern aus, welche den Bienen unmittelbar an den Winterfisch geschoben werden. In Ermangelung solcher Waben bereite man Futtertafeln aus Zucker, mit etwas Honig vermischt, und hänge sie an die gleiche Stelle.

grund für das Ueberhandnehmen dieser Pfeifkonzerte, die durch unangemessene Bedienung von Rückkopplungs-empfindern hervorgerufen werden, liegt darin, daß von vielen Hörern mit Geräten, die für den Empfang des Orts- oder Bezirkssenders bestimmt sind, der Empfang ferner Sender um jeden Preis erzwungen wird. Dies geschieht durch Anziehen der Rückkopplung bis zur Verzerrung des eigenen Empfanges. Dabei wirkt der mißhandelte Empfangsapparat als Sender und strahlt selbst eine Welle aus, die alle Empfänger in weitem Umkreis zum Pfeifen bringt. Es muß daher erneut an alle Hörer die Mahnung gerichtet werden, nur mit der notwendigen Vorsicht die Empfänger zu bedienen, umso mehr die Bezirksfunkhilfe unnach-sichtlich gegen die gemeßten Rückkoppler einschreitet.

—* Aus der Angestelltenversicherung. Der Ortsaus-schuß Lüdenscheld-Altena der Vertrauensmänner der An-gestelltenversicherung hielt am vergangenen Samstag in Altena seine diesjährige erste Jahresversammlung ab, die sowohl aus den Kreisen der Arbeitgeber wie auch aus den Kreisen der Arbeitnehmer sehr gut besucht war. Außer-dem waren erschienen Herr Vert.-Inspr. Schmidt-Hagen, als Ueberwachungsbeamter der Reichsversicherungsanstalt für den hiesigen Bezirk, Herr Med.-Rat Kreisarzt Dr. Weber-Altena, sowie ein Vertreter der Stadt Altena. Es wurden von der Versammlung die Berichte der Vertrauens-männer entgegen genommen, in denen zum Ausdruck ge-bracht wurde, daß diese Personen von den Versicherten in erheblichen Maße in Anspruch genommen worden sind. Die nächste Versammlung findet gegen Mitte des Jahres in Lüdenscheld statt.

—* 50 Jahre Westfälisch-Lippischer Handwerkerbund. Das westfälisch-lippische Handwerk feiert am Sonntag, den 8. Februar 1931, in Münster, im einfachen den Zeitverhält-nissen entsprechenden Rahmen die Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens des Westfälisch-Lippischen Handwerker-bundes. Als Landesverband der handwerklichen Organi-sation verfolgt der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund den Zweck, die gemeinsamen Interessen des Handwerkerstandes auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Ge-biete unter voller Berücksichtigung der fachlichen und ört-lichen Selbsthilfebeziehung des Handwerks zu wahren und zu fördern. Auf der Grundlage der korporativen Mitgliedschaft bildet der Handwerkerbund den Landesver-band für die westfälisch-lippischen Handwerkskammern, die Innungsausschüsse und Kreishandwerkbünde, die Fachverbände, die Genossenschaften und sonstigen wirtschaft-lichen Einrichtungen und für die Westdeutsche Versiche-rungsanstalt für selbstständige Handwerker und Gewerbe-treibende a. G. Dortmund. Der Westfälisch-Lippische Hand-werkerbund ist seinerseits wieder Mitglied des Reichsver-bandes des deutschen Handwerks, der seinen Sitz in Han-nover hat. Die Gedenkfeier des 50jährigen Bestehens wird in Münster abgehalten, weil dort im Jahre 1881 der West-fälisch-Lippische Handwerkerbund von dem verstorbenen, jahrzehntelangen Führer des Bundes, Herrn Schneider-meister Franz Möller-Dortmund, ins Leben gerufen wurde. Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund rechnet bei dieser Gedenkfeier u. a. mit der Teilnahme des Reichstanzlers Dr. Brüning und des Preussischen Finanzministers Dr. Höpker-Mischoff.

Halver

—* Postamt. Am Donnerstag, dem 29. Jan., werden die Militärrenten und am Freitag, dem 30. 1., die Ver-sicherungsrenten gezahlt.

—*) Am Sonntagabend ereignete sich auf der Chaussee Halver-Bredersfeld, an der Wegekreuzung Notzenbruch-Schöneberge ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Eine ältere Frau entstieg dem Autobus Mark-Sauerland und wollte in einen bereitstehenden Wagen einsteigen. Zu gleicher Zeit kreuzten zwei Personenautos, das eine Richtung Breders-feld, das andere Richtung Halver, ein Wagen erfasste die Frau und schleuderte sie zu Boden. Durch den Sturz erlitt die Dame innere Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Offenbar haben die Verletzungen keine nachteiligen Folgen auf sich.

—*) Die 5. Kindergottesdienstlicher(innen)Konferenz der Synode Lüdenscheld fand gestern im Lutherhaus zu Lüdenscheld statt. Unter Führung von Pfr. Stommel nah-men auch die hier in der Kindergottesdienstarbeit Tätigen daran teil. Vor der Tagung wurde das neuerbaute Luther-haus besichtigt. Kurz nach 3 Uhr wurde die Konferenz durch Pfr. Friede, Werbold eröffnet. Pfr. Arning-Altrög-genrahmede hielt einen Vortrag über „Das neue Gesang-buch und unser Kindergottesdienst“. Einleitend wies der Redner auf die Entstehung des Gesangbuches hin, das ursprünglich ein Hausbuch, um die Wende des 17. Jahr-hunderts ein Kirchengesangbuch geworden sei. In der Grafschaft Mark sei dieses unter dem Titel: „Kern und Mark geistlicher Lieder“ in Gebrauch gewesen. Im Jahre 1892 habe man das bisherige Gesangbuch eingeführt. Viele Schwierigkeiten hätten sich auch damals der Ein-führung in den Weg gestellt, doch seien diese überwunden worden. In dem neuen Gesangbuch habe man 114 Lieder nicht wieder aufgenommen, dafür aber ca. 150 Lieder neu hinzugefügt. Der Anfang weise anstatt 43 jetzt 76 Lieder auf. Um die neuen Melodien der Lieder zu hören, wurden mehrere gemeinsam gesungen. Dann warf man die Frage auf: „Soll das neue Gesangbuch im Kindergottesdienst ge-brauht werden? und bejahendfalls: „Wie sollen wir es anfangen, um es einzuführen?“ Auch da wurden einige einige Fingerzeige gegeben. Die Aussprache ergab fol-gende Fingerrichtung: „Die Konferenzteilnehmer halten es für wünschenswert, daß in den Kindergottesdiensten der Gemeinden der Synode Lüdenscheld das neue Gesangbuch eingeführt wird.“ Diese Entscheidung soll an die Pres-byterien der einzelnen Gemeinden weitergeleitet werden. Es folgte noch ein kurzer Bericht über die Tagung des Pro-vinzial-Verbandes. Der Bericht von Pfr. Barthold-Lü-denscheld, über die Tagung des Reichsverbandes mußte we-gen der vorgerückten Stunde bis zur Herbstkonferenz ver-schoben werden. Mit Gebet und Segen wurde die Tagung vom Vorsitzenden geschlossen.

—*) Die Jahreshauptversammlung des Spiel- und Sportvereins Halver 1931 fand am letzten Sonntag nach-mittag statt. Die Tagesordnung war eine recht reichhaltige. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt war, erstattete der Vorsitzende den Jahres-bericht, welcher eine Fülle getätigter Arbeit aufwies und Zeugnis gab vom dem sportlichen Geist der einzelnen Abteilungen des Vereins. Die Mitgliederzahl hat sich um ein Beträchtliches vermehrt. Der gegebene Kassenbericht, durch die Revisionen in better Ordnung befunden, zeigt ebenfalls ein recht zufriedenes Gesicht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Sodann wurden wiederum meh-rere Herren dem Verein als Mitglieder vorgeschlagen und aufgenommen. Das bisherige Vereinsstatut war durch die Kriegs- und Nachkriegszeit in vielen Teilen überholt, weshalb der nächste Punkt der Tagesordnung eine Sta-tutenkommission war. Der Bericht und die Vorarbeiten

gehend ausgearbeitet und wurde der Versammlung vor-gelegt. Ohne wesentliche Änderung fand daselbe An-nahme. Anschließend nahm man die Vorstands- und Aus-schüßwahlen vor. Der bisherige Vorstand blieb fast unver-ändert in seiner alten Form. Eine recht lebhaft ausge-sprochene Lösung nun die der des 20jährigen Bestehens aus. Der Verein, 1911 gegründet, kann also in diesem Sommer auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Versammlung war einmütiger Ansicht diesen Tag auch in heutiger schwe-erer wirtschaftlicher Zeit würdig zu berehen, zumal der Verein sich in der Veranstaltung von Festen bisher wohl immer defensiv verhielt. Vorgelesen wurde der Monat Mai. Der Vorstand wurde mit den Vorarbeiten betraut. Unter Verschiedenes ernannte der Vorsitzende zum fleißi-gen Besuch des Hallenports an den Mittwoch Abenden im Saale der Karlshöhe, welche unter Leitung von Sport-kamerad Adolf Otto stehen. Weitere interne Vereinsanga-legenheiten bildeten den Abschluß der Versammlung. Ball Spiel!

—*) Schwenk. Verkehrsunfall. Gestern mor-gen wurde der Sohn des Landwirts S. im Walde, der mit Fuhrwerk auf dem Wege nach Nadebomwald war, von einem Düsseldorf-Personenauto angefahren. Das Pferd wurde schwer verletzt ebenso der Lenker. Letzterer trug so schwere Verletzungen davon, daß Sanitätsrat Köhler, der die erste Hilfe leistete, die Ueberführung ins Lüdenschelder Krankenhaus anordnete.

—*) Deddinghausen. Am verflossenen Sonntag feierte der Turnverein Deddinghausen 1888 in seinem Vereinslokal „Zum deutschen Eck“ einen Gemütlichen Abend. Den Auf-takt dazu bildete ein nachmittags auf dem Sportplatz Sufannenhöhe zwischen 1. Schalksmühle und 1. Dedding-hausen ausgetragenes Handballspiel, das den Gast mit 5:3 als Sieger sah. Kurz nach 4 Uhr begann dann im Saale die Feier. So viele frohe Festgäste waren erschienen, daß gar mancher sich mit einem Stehplätzchen begnügen mußte. Das sehr reichhaltige Programm erwies eine bedeutende Erweiterung durch die ganz musterhaft aufgeführten Darbietungen der zu Gaste weilenden 1. Riege des T. v. Gröndorf-Kreuztal. Angefangen bei der Schillerabteilung mit ihren Kleinsten, bei der Jugend-, Damen- und Män-nerabteilung boten alle Mitwirkende ihr Bestes. — Wenn nicht das Herz auf bei dem lustigunterten Klettern der Kleinen an der Sprossenwand, bei den Hüpfübungen der Schillerabteilung! „Turnen ist Freude“ — eine der le-ten Punkte der Festfolge sah noch einmal wieder ge-schlossen die lustig-queckelbrige Jugend in anmutigem Kör-perspiel sich tummeln. Gut und ansprechend auch das von der Jugendabteilung am Doppelständer und in gymnastischen Übungen gezeigte Können. Das Kesselschwingen der Da-menabteilung löste gleich dem andern Dargebotenen hellste Begeisterung und auch die Männerabteilung zeigte, an Barren und Reck gut gekulte Übungen. Aber als Krone alles dessen — als erstrebenswertes Ziel edler Nach-eiferung für uns — standen über allem die wirklich erst-klassigen Leistungen der Kreuztaler Gäste. Muskulöse Kör-per, denen strenge Turnschulung, eiserner Wille und in frischem Wagemut gestählte Nerven die wunderbar edlen Formen in den Dargebotenen, vielseitigen Übungen ver-liehen — das mitzuerleben, war hoher Festgenuss! Dankbar und in echter Turnertreue werden wir Eures Mit-wirkens an unserem Feste gedenken! Möge uns allen aus dem Schauen Eures turnerischen Könnens selbst Tatkraft und Segen entspringen! — Im 1. Teil der Festfolge ergriff Volksturnwart Turnbruder Lemke das Wort zu einer kur-zen, aber markigen Begrüßungsrede. Außer den erschie-nenen Schalksmühler und Kreuztal Gästen entbot er auch noch besonderen Willkommensgruß dem Vorsitzenden des Zweckverbandes der Turnvereine des Amtes Halver. Turn-bruder Frik Köhler-Halver und erwähnte zu weiterem Zusammenhalten und -wirken in alter Turnertreue. — Im Verlaufe des 2. Teiles nahm Turnbruder Lemke dann noch die Ehrung eines alten und verdienten Turnkämpfers Julius Grütterich vor, indem er ihm den Ehrenbrief des Mark. Turngaues überreichte. Sichtlich bewegt dankte der Geehrte und versprach, dem Verein und mit ihm der edlen Turnfrage weiter die alte Treue zu bewahren. Fünf Jugendlichen konnte noch für regelmäßiger Besuch der Übungsstunden eine kleine Anerkennung verliehen werden. Nicht unerwähnt soll der zur Aufzählung gebrachte Einakter „Die Zahnküste“ bleiben, der dann zum Schluß überleitete zu fröhlich-frohem Beisammensein unter Turn-ner. Um alles flocht das bewährte Jastorffsche Orchester mit schönen Weisen einen würdigen Rahmen. Möge auch dieser nun verflossene Festtag uns neben den da verlebten frohen Stunden etwas mitgeben haben in das häßliche Getriebe des grauen Alltages! Mögen wir das dort Ge-sehene und Erlebte als Mahnung mitnehmen und dahin auswerten, daß Turnen, angefangen bei unseren Klein-ten, weiter gebildet in den Entwicklungsjahren uns zum Segen gereichen wird im fortwährenden Lebensalter! Gut Heil!

Kierspe

—*) Preisgekrönte Taubenzüchter. Auf der in Engels-kirchen stattfindenden Taubenauktion wurden mit Prei-sen bedacht: Ernst Frettlöb-Kierspe mit einem 1a Preis, Albert Reppel-Feiderhof mit einem 2b Preis, Heinrich Hagemann-Kierspe-Bhf. mit einem 1b Preis, und Willi Reppel-Borlinghausen auf Jungtauben mit einem 1. Preis.

—*) Eine Mitgliederversammlung mit anschließender Beratungsfunde hielt am Sonntag nachmittag im Hotel Baitan die Ortsgruppe Kierspe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten ab. Der Vorsitzende W. Jünger-Kierspe-Bhf. eröffnete und leitete dieselbe. Den Kameraden Schiff-mann und Harnischmacher von der Gauleitung in Hagen galt ein besonderer Gruß. Nach kurzen Worten erteilte der Vorsitzende den beiden Referenten das Wort. Kamerad Schiffmann erläuterte in gut verständlicher Weise die heu-tige Lage der Kriegsopfer und wandte sich scharf gegen die rigorosen Maßnahmen die auf Grund der Notverord-nung den Kriegshinterbliebenen großen Schaden bereiten. Mit der eindringlichen Bitte, sich doch geschlossen dem Reichsbunde anzuschließen, um durch gemeinsame Kraft den Forderungen des Bundes Nachdruck zu verleihen, schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausfüh-rungen. Kamerad Harnischmacher, sprach in längerem Vor-trage über die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegsopfer und über deren Versorgung, die leider sehr mangelhaft sei. Nachdem von den Referenten noch Aus-sätze gegeben und vertrauliche Fragen in einem beson-deren Zimmer behandelt waren, dankte der Vorsitzende beiden Herren. Anschließend hielt die Ortsgruppe ihre Jahreshauptversammlung ab: Zu Kassenprüfern bestimmte man Frau Wasserfuhr-Kierspe und Wilhelm Gerlach-Höferhof. Die Versammlung nahm unter größtem Protest davon Kenntnis, daß die Amtsvertretung Kierspe bei der Stabs-beratung den Kriegsbeschädigten auch noch die letzten 100 RM. gestrichen haben, die bis dahin stets im Etat er-schienen waren. Der Vorsitzende dankte den Kameraden

einzuzeigen. Die Kasse war geprüft und für stimmend be-funden und erteilte man dem Kassierer Entlastung. Bedau-erlicherweise sind die Kassenbuchhaltungen sehr ungünstig, was darauf zurückzuführen ist, daß die einkommenden Be-träge fast reißlos für Unkosten, d. h. für die Durchführung von Verfahren, Teilnahme an wichtigen Tagungen usw. verausgabt werden müssen. Der Ortsgruppe gehören 3. St. 58 Mitglieder an. Der 1. Vorsitzende W. Jünger wurde einstimmig wiedergewählt während man zum 2. Vorsitzen-den den Kameraden Philipp Schlus-Kierspe bestimmte. Alle anderen Herren wurden wiedergewählt. Zu Bei-sitzern wählte man Frau Wasserfuhr-Kierspe, Frau Paul Keune-Wildenkühn und Ewald Schröder-Kierspe-Bhf. Die Einziehung der Beiträge wurde besprochen und darauf hin-gewiesen, daß alle Anrechte, sowohl an den Verband als auch in vorkommenden Versorgungsverahren erblichen, falls der Beitrag nicht gezahlt wird. Zum Kassenbo-en wählte man den Kameraden Emil Gerlach-Kierspe-Bhf.

—*) Volkwerk. Der Elternbeirat der Schule zu Volk-werk hat in seiner Sitzung vom 22. d. M. eingehend über den beabsichtigten Abbau der 2. Lehrerstelle verhandelt und ist zu dem Ergebnis gelangt, dem Abbau keinesfalls seine Zustimmung zu geben, zumal dadurch keine Erspar-nisse erzielt werden, da die abgebaute Lehrerstelle an der Schule zu Kierspe-Bhf. wieder eingerichtet werden soll. Es wurde beschlossen zur Aufklärung der Elternschaft für Montag, den 2. Februar d. J. abends 8.30 Uhr eine Ver-sammlung nach Volkwerk, Wirtschaft Ruchmann, einzu-laden, worauf an dieser Stelle bereits aufmerksam ge-macht wird.

Bredersfeld. Zur rechten Zeit wach gewor-den. Einen nicht geringen Schrecken bekam der Gastwirt P. zu Ehringhausen, als er in der Nacht plötzlich durch Geräusche und Brandgeruch wach wurde und feststellen mußte, das es auf seinem Heuboden brannte. Ein Balken am Schornstein war in Brand geraten, und die Flamme schlug schon an den Heuställen hinauf. Infolge des energis-chen Eingreifens aller Hausbewohner gelang es zum Glück das Feuer zu löschen.

Weggen. Zusammenlegung der Aemter Kirchhundem und Wilstein? Durch den bevorstehenden Rücktritt des Bürgermeisters Henken in Kirchhundem ist die Frage der Zusammenlegung der Aemter Kirchhundem und Wilstein aufgerollt worden. Der Gedanke ist nicht ganz neu; eine Zusammenlegung wäre aus Sparmaßregeln nur zu begründen. Zum Zwecke einer Aussprache über diese Frage hat der Landrat die Vertretungen der beiden Aemter für Dienstag, den 27. Januar, nach Kirchhundem eingeladen. Hoffentlich gelingt es, eine Einigung zu erreichen.

Minden. Der Mord an Landwirt Pape aufgefährt. Wie berichtet, wurde in der Nähe seines Hofes am Jakobsberge bei Bohlfeld der 56jährige Land-wirt Pape mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtete sich gegen den Knecht des Landwirts, Gramje. Der verhaftet wurde Als er der Leiche gegenübergestellt werden sollte, legte ei ein Geständnis ab und gab an, die Tat ausgeführt zu haben, da ihm Pape seinen Lohn vorenthalten wollte. Die Kriminalpolizei neigt jedoch zu der Ansicht, daß zwischen den beiden Auseinandersetzungen über Erbschaftsanteile stattgefunden haben.

Aus der Nachbarschaft

Essen. Ein aufsehenerregender Fall im Werden-er Krankenhaus. Im katholischen Krankenhaus zu Essen-Werden ereigneten sich zwei Todesfälle unter verdächti-gen Umständen. Bei zwei männlichen Patienten, die wegen Tuberkulose operiert werden sollten, trat nach einem neuen Betäubungsverfahren, das dem beabsichtig-ten chirurgischen Eingriff vorausging, der Tod ein. Die Krankenhausleitung mußte von diesem Vorfall der Be-hörde Mitteilung machen. Samstag nahmen Beamte der Essener Kriminalpolizei die ersten Feststellungen vor, die das Ergebnis hatten, das die Essener Staatsanwalts-schaft für Montag die Leichenöffnung anordnete. Die Aufklärung des Falles, der großes Aufsehen erregt, sieht man mit Interesse entgegen.

Duisburg. Ein etwas eigenartiges Geschenk wurde der Stadt Duisburg angeboten. Eine Montanogesellschaft be-sitzt in Duisburg ein Haus, das einen Vorratsschatz von 35.000 RM. hat. Der Ertrag des Hauses stellt sich auf 1470 RM., während an Steuern Abgaben u. v. d. h. 1650 RM. aufgebracht werden müssen. Dieses Haus bot die Gesell-schaft der Stadt Duisburg als Geschenk an. Die Stadtver-ordneten, die der Ansicht waren, daß der Ertragswert des Hauses sich später steigern wird, nahmen das Ge-schenk an.

Delmenhorst. Auto fährt in eine Reichs-bannergruppe. Auf der Bremer Chaussee fuhr ein Personenkraftwagen aus Delmenhorst in eine auf dem Mark nach Bremen befindliche Reichsbannergruppe. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

—*) Schalksmühle, den 26. Jan. 1931. Erwidern an den Jagdgenossen und ehemal. Stabsförster Herrn Rich. Mentrop, Halver-Schmidthausen.

Das ist des Jägers Ehrenschild. Daß er beschützt und hegt sein Wild, Waidmännlich jagt, wie's sich gehört, Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.

Von diesem Leitwort befeelt, fühlen wir uns ver-pflichtet, zu den unterm 20. d. M. gemachten Ausführun-gen Stellung zu nehmen, die — soweit sie uns Jäger angehen — nicht unüberprüfbar sein sollen, um irigen Aufzählungen entgegenzutreten zu können.

Herr Stabsförster! Ist es nicht auch für Sie als ehe-maliger Jäger und nicht letzten Endes auch für jeden Na-turfreund eine Freude, die Feststellung machen zu kö-nnen, daß sich während der letzten Jahre unser heimischer Wildbestand erheblich gehoben hat? Sind weiter auch die Tatsachen, durch Enthaltensamkeit der Jäger, durch Scho-nung und Hege den Wildbestand auf die jetzige Höhe ge-bracht zu haben, nicht dazu angetan, die Jagdausübenden nur zu adeln? Und ist es schließlich nicht auch zum Ruhm und Frommen der Jagdgenossen geworden, die allein nur dann eine angemessene Jagdpacht zu erzielen vermögen, wenn auch der Wildbestand ein angemessener ist? — Auch Ihnen wird nicht unbekannt sein, daß „ein Sprung“ keine (nicht „Rudel“ heißt es, wie Sie schreiben) keines-falls den Schaden anrichten kann, wie Sie ihn gelaufen andeuten zu müssen. Daß dabei im letzten Pachtjahr der

ganz übersehen zu haben. Wenn weiter noch von „rück-
sichtslosem Totschießen“ von Hunden und Raketen die Rede
ist, dann müßten Sie insbesondere als ehem. Stadtschreiber
wissen, daß dem gefeßelten Grenzen gesetzt sind, die wir
zu beachten wissen. Im übrigen können wir diese „nütz-
lichen“ Haustiere, soweit sie in Feld und Wald herum-
strolchen nur als vierbeinige Wildbeize bezeichnen, weil
sie unsere hegerischen Bemühungen zu schanden machen, dem
Landwirt aber alles andere als nützlich sind. Jeder ein-
sichtige Jagdgenosse — und mit solchen dürfen wir wohl
größtenteils rechnen — wird mit uns darin einer Mei-
nung sein.

Und zum Schluß noch auf die Jagdpachtbedingungen
einzugehen, sei Ihnen erwidert, zu Ihrer persönlichen
Beruhigung insbesondere, daß Sie dem Jagdpächter größ-
tenteils nur Pflichten, dem Verpächter — das sind also
die Jagdgenossen — dagegen nur Rechte einräumen. Das
ist schon seit vielen Jahrzehnten so üblich und darum
wollen wir uns als Jäger auch nicht dagegen auflehnen.

Nur dann, wenn Landwirte und Jäger in sich Freundschaft
sehen und sich in allem einig sind, ist ein zum Wohle
unseres gemeinsamen Volksgutes gedeihliches Zusammen-
arbeiten möglich. Dies befohlen zu betonen, drückt uns die
Feder in die Hand und damit ist auch für uns die Un-
gelegenheit erledigt, ohne daß von uns nochmals dazu Stel-
lung genommen wird.

„Hubertus“ e. B. Schalksmühle u. Umgeg.

Spiel und Sport

Westdeutscher Spielverband e. B.

Fußball!

Die für Sonntag angeordneten Diplom-Gesellschafts-
spiele konnten trotz des schlechten Wetters zu Ende geführt
werden. Die Resultate sind:

Halver 1. Jug. — Grünwald 1. Jug. 2:1 (1:0)

Halver 1. — Braderfeld 1. 4:0 (2:0)

Wenn auch beide Spiele von den Einheimischen glück-
lich gewonnen wurden, so zeigte sich doch nicht die Über-
legenheit, die man erwartet hatte. Das machte sich schon
bei der Jugend bemerkbar. Ein völlig planloses Spiel,
viel zu viel auf Mittelläufer und Halblinken zugeschnitten,
wurde vorgeführt. Der Gast, durch mehrere Seniorenspieler
des eigenen und eines fremden Vereins verstärkt,
hätte bei etwas mehr Glück die Punkte mitnehmen
können. Das Spiel der Jugend konnte garnicht gefallen.
Man hatte scheinbar ganz den Zusammenhang verloren, an
ein Spiel wie im vorigen Jahre kann bei einer derartigen
Interesslosigkeit nicht mehr gedacht werden.

Genau so war es beim Spiel der 1. Mannschaft. Von
Seiten der Spieler wurde zu lustlos gespielt. Wenn es
auch ein Spiel gegen einen Gegner niedriger Klasse war, so
kann man doch von Seniorenspielern erwarten, daß sie
ihre Pflicht auch dann tun. Das erfordert schon der sport-
liche Anstand eines jeden Spielers. Wenn in den in Kürze
wieder beginnenden Meisterschaftsspielen derartiges gezeigt
wird, wird das Ende wohl katastrophal werden. Es sei
im Interesse des Halverschen Fußballsportes gewünscht,
daß sich die Mannschaft auf bessere Tage besinnt und ihr
möglichstes hergibt, damit das Ansehen unseres Halverschen
Sportvereins gewahrt bleibt.

Heute Dienstag abend, punkt 8.30 Uhr findet im Ver-
einslokal Lückmann eine wichtige Versammlung des Ju-
gendausschusses, sowie sämtlicher Jugendlicher statt. Wegen
der Wichtigkeit ist allgemeines pünktliches Erscheinen un-
bedingt erforderlich. Ball Heil!

Deddinghausen. D. L. Handball.

Deddinghausen 1. — Schalksmühle 1. 3:5 (3:1)
(Gauklasse) (Kreisklasse)

Obiges Treffen ging am vergangenen Sonntag unter
Leitung von Turnbruder Mannesmann-Lüdenscheid auf
dem Sportplatz „Sünnenhöhe“ in Deddinghausen vor sich.
Während Schalksmühle mit 2 Ersatzleuten antrat, hatte
Deddinghausen ebenfalls für den rechten Läufer Ersatz ein-
stellen müssen.

Gleich nach Anfang entwickelte sich ein ungemein
schneller Kampf. Die Deddinghäuser finden sich schnell und
sind wider Erwarten die 1. Halbzeit durchweg im Vor-
teil, was auch im Halbzeit-Resultat zum Ausdruck kommt.
Nach der Pause ändert sich jedoch das Bild. Der Platz-
verein läßt merklich nach und fällt seinem forcierten Tem-
po der 1. Halbzeit zum Opfer. Die Schalksmühler Läufer-
reihe spielt jetzt bedeutend besser, namentlich ihr vor-
züglicher Mittelläufer wirft den eigenen Sturm immer wie-
der vor und erzielt selbst durch Strafwürfe noch 3 Tore.
Das Spiel selbst wurde in jeder Beziehung fair durchge-
führt. Schiedsrichter Mannesmann leitete in bekannter
Weise umfänglich und korrekt.

Gas tötet drei Menschen.

Selbstmord einer ganzen Familie.

In ihrer Berliner Wohnung in der Wilhelm-Stolze-
Straße im Osten der Stadt fand man die Familie des Schuh-
machers Beyer, das Ehepaar und zwei Kinder, ein sechs-
jähriges Mädchen und ein 27-jähriger Sohn, mit Gas ver-
giftet auf. Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem
jungen Mann von Erfolg, doch ist sein Befinden sehr ernst.
Die Wohnung war vollkommen mit Gas angefüllt; die Ehe-
frau saß angezogen am Ofen, während der Mann und die
beiden Kinder in den Betten lagen. Es muß Selbstmord an-
genommen werden, weil die Fenster abgedichtet waren. Trost-
lose Wirtschaftsverhältnisse sollen der Grund zur Tat sein.

Familientragödie in einer Bergmannskolonie.

Vierfacher Mord und Selbstmord.

In einem Hause der Bergmannskolonie Merksdorf bei
Herzogenrath fand man den 36 Jahre alten Raubwürger
(Namen nennt man die Schachthäuser) Max Martin,
seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von sechs
bis neun Jahren erschossen auf. Aus den hinterlassenen
Papieren geht hervor, daß Martin zuerst seine Frau und
seine Kinder getötet und dann Selbstmord begangen hat.
Martin war Schwerfriebsbeschädigter und Unfallbeschä-
digter. Im Felde hatte er einen Kopfschuß davongetragen
und nach dem Kriege bei einem Grubenunfall eine schwere
Kopfschüttelung erlitten. Er sollte sich jetzt im Kranken-
hause einer Magenoperation unterziehen. Da Martin in
guten Vermögensverhältnissen lebte, nimmt man an, daß
er die unglückselige Tat aus Furcht vor einem schlimmen
Ausgange der Operation begangen hat.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 26. Januar.

Furchtbarer Unfall auf einem Schulhof.

Königsberg (Pr.). Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich
kurz nach Schluß auf dem Gelände der Seltz-Schule. Beim
Herunterfahren vom Schulhof kam der Anhänger eines Last-
kraftwagens ins Gleiten und rief einen der schweren Torpeller
um. Der Pfeiler traf zwei nach Hause gehende Schüler. Der
neunjährige Lothar Tannschuß wurde hierbei völlig zerquetscht.
Der andere Junge namens Niemer wurde schwer ver-
letzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Schweres Eisenbahnunfall bei Groningen.

Amsterdam. Ein von der deutschen Grenze kommender
Personenzug fuhr etwa 150 Meter vor dem Bahnhof
Groningen auf einen Güterzug auf. Drei Kabraste
wurden zertrümmert, zwei schwer verletzt. Mehrere Kabraste
mußten aus den Trümmern herausgerissen werden.

Explosion an Bord eines aufgelaufenen Dampfers.

Madrid. In der Nähe von Alicante lief ein spanischer
Dampfer auf einen Felsen auf. An Bord entzündete eine
Explosion die sechs Todesopfer forderte. Bei den
Rettungsarbeiten wurden sechs Matrosen schwer verletzt.

Einbrecher machen reiche Beute.

Lübeck. Hier wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl ver-
übt. Den Tätern fielen ein Sparfassenbuch über 4000 Mark,
ferner eine dunkelbraune Geldtasche mit schweizerischen Franken
und holländischen Gulden im Gesamtbetrag von rund 10 000
Mark sowie eine Sparbüchse mit wertvollen Denkmünzen und
altem Lübecker Silbergeld in die Hände.

Mauermord in einem Laden.

Dortmund. In der Weihenburger Straße hat sich eine
abscheuliche Mordtat abgespielt. Als der Kolonialwarenhand-
ler Schmitt seinen Laden öffnete, fand er seinen 53-jährigen
Schwager Franz Spieß mit durchschlagenem Hals vor.
Die Tat ist mit einem Jagdmesser ausgeführt worden, das
noch auf dem Rücken der Leiche lag. Allem Anschein nach liegt
Mauermord vor.

Eine grausige Tat.

Goslar. Hier wurde der pensionierte Eisenbahnschaffner
Gottfried Hebler in seiner Wohnung erschossen. Er wurde von
seiner Frau am Ofen lebend tot aufgefunden. Sein Tod
durch eine Gewehrpatrone verursacht worden, die eine Schlagader
durchstieß und im Ofen stecken blieb. Die Mordkommission ver-
haftete den Sohn des Ermordeten als der Tat dringend ver-
dächtig. Er ist der Sohn des Ermordeten aus erster Ehe.
Schon seit längerer Zeit bestanden große Unstimmigkeiten
zwischen ihm und seinem Vater.

Gandhi verläßt erst Dienstag das Gefängnis.

London. Der indische Führer, Gandhi, wird wahrscheinlich
erst am Dienstag das Gefängnis verlassen, da er einen
„Schweigetag“ hatte und auf den Freilassungsbescheid
nicht antworten wollte.

Niesenfeuer in einer südamerikanischen Stadt.

New York. In Buena Ventura (Columbia) zerstörte ein
Niesenfeuer den größten Teil des Geschäftsviertels. Mehrere
Baugebäude und das Zollhaus wurden eingestürzt.

Schlachtviehberichte:

	Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.
Dahsen	53-55	49-53	52-55	Fresser	40-45	—	—
	—	43-47	—	Kälber	—	70-90	—
	48-52	44-48	47-49		60-65	60-65	68-70
	—	38-42	—		50-59	54-58	58-67
	43-47	—	42-44		45-49	48-52	48-57
	—	—	36-40	Schafe	—	50-53	—
Bullen	48-50	45-50	48-50		—	—	—
	45-47	40-44	44-47		—	42-47	—
	—	—	41-43	Schweine	54-57	48-52	51-53
	45-48	42-46	42-44		54-57	49-53	53-55
Kühe	38-44	36-40	37-40		54-57	48-53	53-55
	30-37	30-35	33-36		54-57	46-50	51-53
	22-29	24-28	25-32		51-53	42-48	48-50
Färken	51-53	48-50	49-51		—	—	—
	45-50	40-51	44-48		—	—	—
	—	—	40-43	Sauen	48-50	40-46	40-48

Bericht der amtlichen Notierungskommission
am Schlachtviehmarkt vom 26. Jan. 1931 zu Wuppertal: Elberfeld
Auftrieb: 582 Stück Großvieh, davon 123 Dahsen, 66 Bullen,
277 Kühe, 67 Färken (Kalbinnen), 49 Fresser, 446 Kälber, 8
Schafe, 3152 Schweine.
Dem Schlachtvieh im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt:
36 Dahsen, 13 Kühe, 27 Kälber, 22 Schweine
Markterlauf: Großvieh und Kälber sehr schlecht, Schweine
mittel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen der offenen Handels-
gesellschaft W. Verghaus Söhne in Ober-
brügge (Großhandel in Kleisenwaren und
Fabrikation von Kleisenwaren) wird heute,
am 23. Januar 1931, 11.30 Uhr das Ver-
gleichsverfahren zu Abwendung des Konkurses
eröffnet, da die Schuldnerin zahlungsunfähig ge-
worden ist. Der Rechtsanwalt Raulf zu
Lüdenscheid wird zur Vertrauensperson er-
nannt. Zu Mitgliedern des Gläubigeraus-
schusses werden bestellt:

1. Prokurist Hugo Stork in Firma Peter
Fleisch in Lüdenscheid,
2. Fabrikant Paul Lamberti zu Völkwerk,
3. Prokurist Paul Klein zu Lüdenscheid
in Firma Brauckmann & Bröbbling daselbst,
4. Fabrikant Fritz Voeten zu Oberbrügge,
5. Kaufmann Karl Mundorf zu Völkert.

Termin zur Verhandlung über den Ver-
gleichsvorschlag wird auf den 23. Februar
1931, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht,
Zimmer 70, anberaumt. Der Antrag auf Er-
öffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen
und dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen
ist auf der Geschäftsstelle, Zimmer 86, zur
Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 23. Januar 1931.

Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der offenen Handels-
gesellschaft Baberg und Schulte, früher zu
Lüdenscheid, jetzt zu Schalksmühle (Facon-
dreherei) ist heute 12.15 Uhr der Konkurs er-
öffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt
Zeh zu Lüdenscheid. Offener Arrest mit An-
zeigepflicht bis zum 9. Februar 1931. An-
meldefrist bis zum 18. Februar 1931. Erste
Gläubigerversammlung am 19. Februar 1931,
vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtsgericht,
Zimmer Nr. 70, Prüfungstermin am 5. März
1931, vormittags 10 Uhr daselbst.

Lüdenscheid, den 21. Januar 1931.

Das Amtsgericht.

Inferieren bringt Gewinn!

Statt jeder besonderen Anzeige.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört nicht in meiner Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu.

Heute abend 9¹/₂ Uhr entschlief sanft nach
langem, schweren Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

August Junge

im Alter von beinahe 74 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübten Herzens an:

Frau August Junge, Ida geb. Blei,
Familie August Isenburg, Ida geb. Junge,
Hedwig Junge,
Familie Rudolf Stamm, Adele geb. Junge,
Familie Wilh. Berges, Marta geb. Junge,
Familie Heinrich Ulke, Meta geb. Junge.

Sundern b. Halver, Oeckinghausen, Frank-
furt, Hohenlimburg und Lüdenscheid, den 26.
Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Jan.
nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Dauerwellen!

Preisabbau!

Dauerwellen!

Den verehrten Damen von Halver und Umgegend zur gefl. Kennt-
nis, daß ich ab 2. Februar 1931 einen der Neuzeit entsprechenden

Dauerwellenapparat in Betrieb nehme.

Ich veranstalte vom 2. bis 6. Februar

Dauerwellen-Werbetage

Der ganze Kopf (bis 38 Wickel) einschl. Nachschneiden

RM. 12.50

Während der Werbetage habe ich eine Friseurin (allererste Kraft).
Spezialistin auf dem Gebiete der Dauer- u. Wasserwellen, eingestellt.
Verbrennen der Kopfhaut od. Haare ausgeschlossen. 6 Mon. Garantie.
Vorankündigung für die Werbetage bis zum 31. Januar erwünscht.
N. B. Wasserwellen RM. 1.50 extra.

Hochachtungsvoll:

Heinz Padberg,

Damen- u. Herrensalon, Halver i. W., Frankfurterstr. 16.

Vollmer Turnverein
Oberbrügge.

Freitag, 30. Januar,
abends 8.30 Uhr
im Vereinslokal Str. Wille

Jahres-Haupt
Versammlung

Tagesordnung wird in
der Versammlung be-
kanntgegeben.

Um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen
wird gebeten.

Der Vorstand.



Frische Fische,
Fischkonserven

Mittwoch und Donnerstag
im Hauptgeschäft,
Kronprinzenstraße

Schellfisch

ohne Kopf.

Konsumverein Halver.

Amts-Sparkasse Halver.

Aufwertung der Spareinlagen.

Die Berechnung der erhöhten Aufwertungs-
quote wird nicht vor dem 1. April 1931 beendet sein.
Wir bitten vor diesem Termin Anträge auf
Beifriedung oder Auszahlung der 15% über-
steigenden Aufwertungsguthaben nicht zu stellen.

Halver, den 23. Januar 1931.

Der Sparkassen-Vorstand.

Mütterberatungsstunde

findet statt am Donners-
tag, dem 29. ds. Ms.,
nachm. 2.30 Uhr bei
Frommann in Carthausen
und in Halver nachm. 3.30
Uhr bei Gehrmann Söhne.

Der Bürgermeister.

Empfehle mich in

Lieferung

und

Anpflanzung

fürstlicher

Nadel- u. Laub-

holzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Stück jr.,

Forstwirtschaftsgesellschaft,

Elbringhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 667, Amt Meinerzhagen

Metall-Betten

Stahlmatt. Kinderb. Schlaf-
zimm. Chaiselong a. Priv.
Katzung Kat. 1914 (rel.
Eisenmöbelfabrik Sahl (Thur).